Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 175. **Elbing, Mittwoch 30. Juli 1890.** **42. Jahrg.**

Zur Schulreform.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Herr Otto Perthes, hat unter dem Titel: „Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung unseres Schulwesens“ eine Schrift herausgegeben, welche sich vorzugsweise gegen Herrn Oskar Jäger, den eifrigsten unter den Vertheidigern des humanistischen Gymnasiums wendet. Die Schrift wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr ausführlich excerpirt und offenbar in wohlwollendem Sinne, so daß wir die Hoffnung haben, man werde sich auf die Dauer der Richtigkeit derjenigen Bedenken nicht verschließen, welche gegen die Aufrechterhaltung des Monopols der humanistischen Gymnasien obwalten. Das Exposee, welches die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus der Schrift von Perthes giebt, theilen wir nachstehend mit:

„Perthes findet die Berechtigung des allgemeinen Rufes nach Reform vor allem in den leitenden Grundsätzen, die unser Schulwesen beherrschen, und die mit den Forderungen der christlichen Sittenlehre sowie einer gesunden Sozialpolitik in Widerspruch stünden. Die bisherige Art des altsprachlichen Unterrichts übe einen schlechten Einfluß auf den deutschen Stil aus. Die unbefriedigenden Resultate in den alten Sprachen seien nicht in Abrede zu stellen. Die Lehrpläne von 1882 sprächen ausdrücklich aus, daß die klassische Bildung, auf welcher „wesentlich die Berechtigung des lateinischen Gymnasialunterrichts“ beruhe, durch das Vorwiegen der grammatistischen Richtung geschädigt werde. Die Lehrpläne warnten daher vor derselben, allein sie machten gleichzeitig die Befolgung ihrer Warnung unmöglich, da sie durch die Schlußforderung im Abiturientenexamen und vor jeder Versetzung Arbeiten verlangten, welche gerade die vorwiegend grammatistische Behandlung des Unterrichts bedingten. Es läge wesentlich an dem jetzigen grammatistischen Betrieb der alten Sprachen, wenn die „geistige Gymnastik“ nur einem verhältnißmäßig kleinen Theil der Schüler, der besonders für Grammatik veranlagt sei, zu Gute komme. Nur durch eine gründliche Reform, die vor allem in den amtlichen Lehrplänen einen unzweideutigen Ausdruck erhalten müsse, könne hier Hilfe geschafft werden. Bis jetzt dienten dieselben unter dem Scheine der Bekämpfung der grammatistischen Richtung doch lediglich deren Unterstützung. Zu viel Kraft und Zeit werden auf die Uebersetzung aus dem Deutschen in die fremde Sprache verwandt: zu wenig werde geleistet in der Lektüre und dem Verständniß der Schriftsteller und in der Kunst einer guten Uebersetzung ins Deutsche. Kein Lehrer vermöge zur Zeit sich frei von diesem Fehler zu halten, weil das Prüfungsreglement auf das Uebersetzen in die fremde Sprache das Hauptgewicht lege und hierin von dem traditionellen Herkommen unterstützt werde. Wenn in der Weise der altsprachliche Unterricht umgestaltet sei, daß Lehrpläne, Lehrbücher und Unterricht ausschließlich auf das sichere Verständniß der Schriftsteller gerichtet seien, dann würde das Gymnasium dem Ideal entsprechen, welches im Anfang dieses Jahrhunderts dem neu aufgelebten Humanismus vor Augen stand. Dann würde dem Schüler in der Kenntniß der alten Sprachen und in dem Verständniß ihrer klassischen Schriftsteller ein hohes geistiges Gut übermittelt werden, und man könne nur wünschen, daß dasselbe einer möglichst großen Zahl von Söhnen unserer Nation zugänglich werde. Aber auch bei dem bestreformirten Gymnasium bleibe dennoch der Anspruch, daß dasselbe die alleinige Vorbereitungsanstalt für die Universität sein solle, unberechtigt. Von allen Behauptungen, mit denen Oskar Jäger das Monopol des Gymnasiums zu stützen suche, sei keine weniger zutreffend, als daß hier das Wissen um des Wissens willen gesucht wird. Außer dem Freiwilligen-Zeugniß sei es das Abiturientenexamen, was erstrebt werde. Das idealste Ziel beim Studium müsse sein, einst mit dem Erlernten den Mitmenschen, dem Staat, der Kirche zu dienen. Selbst das Arbeiten, um sich für künftigen Erwerb fähig zu machen, habe ein sittliches Recht. Das „im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen“ sei ein Naturgesetz, in welchem als nächste Triebfeder zur Arbeit die Form für die materiellen Bedürfnisse des eigenen Lebens erklärt sei, und andererseits sei die Berechtigung, in der Welt zu existiren, an das Arbeiten, das nützliche Schaffen geknüpft. Es hieße die Jugend zu einem übertriebenen, in sich unwahren Idealismus erziehen, der nur Schein bleibt und nothwendiger Weise früher oder später in einen ebenso übertriebenen Realismus umschlage, wenn man ihr solche Wahrheiten verhehle und sie absichtlich durch Beschäftigungen, die vor dem Verdachte der Nützlichkeit geschützt seien, ideal machen wolle. Als Ziel bei der zu erstrebenden Umgestaltung müsse ins Auge gefaßt werden: Jeder, der die geistige Fähigkeit und die besonderen positiven unerläßlichen Vorkenntnisse für ein Studium oder für ein Amt nachweisen könne, gleichviel auf welchem Bildungswege er sich dieselben erworben, solle zu demselben zugelassen werden können. Als nothwendige Vorbereitung zur Erreichung dieses Ziels müßten mannigfaltige Schulen gepflegt, müsse insbesondere der Fachschule weit mehr Pflege zugewandt werden, als bisher. Jeder Weg aber, der jetzt schon seinem inneren Werth nach zur Universität vorbereiten könne, müsse auch durch das Gesetz geöffnet werden. Es gelte dies insbesondere schon jetzt von dem Realgymnasium.“

Aeußerst bemerkenswerth ist, daß Ungarn wie auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrswesens, so auch in der Schulreform uns vorangegangen ist. Es ist nämlich in Ungarn ein Gesetz beschlossen, durch welches das Griechische als obligatorischer Lehrgegenstand aus den Gymnasien — wenigstens aus den sogenannten ministeriellen Gymnasien — beseitigt ist. Das Gesetz bestimmt in § 1, daß die Schüler des Gymnasiums zur Erlernung der griechischen Sprache und Literatur nicht verpflichtet werden, wenn sie statt des Griechischen in den vom Gesetz angeführten Lehrgegenständen einen ordentlichen Unterricht erhalten. Diese Lehrfächer sind nach § 2 des Entwurfs: a. eine eingehendere Kenntniß der ungarischen Literatur, b. Lektüre der griechischen Klassiker in ungarischen Uebersetzungen und Grundzüge der griechischen Literatur- und Kulturgeschichte, c. Zeichnen (geometrisches und Freihandzeichnen.)

Diese Reform ist durchzuführen in allen der Verfügung oder Leitung des Unterrichtsministers unterstehenden Gymnasien; die Erhalter der autonom-konfessionellen Gymnasien haben das Recht, entweder die bisherige gesetzliche Gymnasialordnung beizuhalten oder aber ihre Anstalten dieser neuen Reform gemäß umzugestalten.

Jene Gymnasialabiturienten, welche aus dem Griechischen keine Maturitätsprüfung ablegen, können in die theologische Fakultät, sowie zu den philosophischen, historischen und linguistischen Studien an der Universität (und zu den betreffenden Fachabtheilungen des Mittelschullehrer-Seminars) nicht zugelassen werden. Tragen sie jedoch das Examen aus dem Griechischen nach, so haben sie zu allen Fakultäten und Fächern der Universität ungehinderten Zutritt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 28. Juli.

— Der „Reichsanzeiger“ vernimmt, daß im preußischen Justizministerium das bürgerliche Gesetzbuch unter dem Vorsitze des Ministers und der Mitwirkung praktischer Juristen berathen und der allgemeine Theil, das Schuldverhältnißrecht, das Sachenrecht und das Familienrecht erledigt worden seien. Im September beginnen die Berathungen des Erbrechtes.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben Unterhandlungen mit Dr. Peters über seinen Eintritt in den Reichsdienst nicht stattgefunden.

— Am Sonnabend trat das Staatsministerium unter Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Sitzung zusammen.

— Die **Braunschweiger** Sozialdemokraten haben eine Generalkommission eingesetzt, welche nicht nur die Streiks, sondern auch die geselligen Vergnügungen der einzelnen Arbeitervereine regeln soll. Auf diese Weise hofft man, „der Anarchie zu steuern, welche in Bezug auf die Arbeiterbestrebungen seit den letzten Jahren eingerissen ist.“

— Von den kürzlich aufgelegten drei Millionen Mark Vorzugsaktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschafft sollen bereits über 1,800,000 Mk. gezeichnet sein.

— Der „Reichsanzeiger“ tritt den Betrachtungen entgegen, welche in der Presse an den Besuch der zwei Kölner und eines Bonner humanistischen Gymnasiums seitens des Kultusministers über die Stellung des Ministers zu den realen Anstalten geknüpft werden, indem er schreibt: Die „Kölnische Volkszeitung“ knüpft an die Thatsache, daß der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten bei seiner letzten Dienstreise in Köln zwei humanistische Gymnasien (Aposteln und Friedrich-Wilhelm) und in Bonn das humanistische Gymnasium besucht hat, allerlei weitgehende Betrachtungen über seine Stellung zu den realen Anstalten. Sie würde ihre Ausführungen vielleicht eingeschränkt haben, wenn sie erfahren hätte, daß der Minister in Koblenz dem Realgymnasium einen längeren, dem humanistischen Gymnasium nur einen flüchtigen Besuch gewidmet hat.

— Die Herren v. Stumm und v. Kardorff sind, wie die „Post“ meldet, in **Friedrichsruh** gewesen, wo sie längere Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben.

— Fürst Bismarck soll nach einer Pester Meldung der „Kreuzzeitung“ den ungarischen Abgeordneten Emil Obranyi, welcher die Rede an Gambetta's Statue hielt, empfangen wollen.

— Die „Tägliche Rundschau“, der wir für ihre Mittheilungen die Verantwortung überlassen, schreibt, daß die Aufhebung des Welfenfonds zu den nächsten gesetzgeberischen Vorschlägen des preußischen Staatsministeriums gehören werde. Herr v. Caprivi wünsche den Antrag auf Fortfall des Fonds von einer Denkschrift begleiten zu lassen, worin im allgemeinen dargelegt werde, welchen Zwecken das Kapital diente, wie es verzinst wurde, und welchen Veränderungen der Bestand in den einzelnen Jahren unterlag. Bei der jetzigen Politik sei kein Anlaß vorhanden, den Fonds fortbestehen zu lassen. Die weitere Regelung der Angelegenheit werde in die Hände des preußischen Finanzministers übergehen.

— Mehrere Blätter bringen folgende Enthüllung, welche erklären soll, aus welchen Gründen Fürst Bismarck vorzugsweise der „Nordd. Allg. Ztg.“ den Vorwurf der Feigheit gemacht habe. „In den Tagen, da dem Fürsten Bismarck bereits nahe gelegt wurde, sein Amt niederzulegen, schrieb der Staatsmann eine längere Auslassung nieder, welche sich durch Offenheit und Rückhaltslosigkeit auszeichnete. Er übermittelte sie auf dem gewohnten Wege an die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche sie — da die Ratten das Schiff zu verlassen begannen — mit Dank zurückschickte und die Aufnahme ablehnte. Es ist ja möglich, daß einige Ausdrücke des Fürsten Bismarck so stark waren, daß sie die Ablehnung erklärten. In früheren Fällen hatte Fürst Bismarck keine Ablehnung zu besorgen, obwohl er sich, wie die „Post“ bezeugt, häufig so starker Ausdrücke bediente, daß die Redaktionen Milderungen vornehmen mußten. Fürst Bismarck wandte sich von Herrn Pindter vergeblich an den Freiherrn v. Ohlendorff; auch hier war die Veröffentlichung seines Artikels nicht zu erwirken. Und so ist derselbe ungedruckt geblieben. Wir geben hier wieder, was man sich in sonst gut unterrichteten Kreisen Berlins mit vielen näheren Einzelheiten — besonders über den Inhalt des Artikels — erzählt.“

— Die Nachricht der Zeitschrift für Zündwaaren-Fabrikanten, die Regierung denke an das Zündholz-Monopol, wird in den Münchener „N. Nachr.“ als durchaus unbegründet bezeichnet. Ein solcher Plan sei bis jetzt weder erwogen noch in Vorschlag gebracht worden.

* **München,** 28. Juli. Der „National-Zeitung“ wird geschrieben: „Hinsichtlich der jüngsten sensationellen Meldung der klerikalen Presse, Hr. v. Stauffenberg habe einen Rechnungsfehler von 6 Millionen im Eisenbahnetat übersehen, bin ich ermächtigt zu erklären, ein Rechenfehler existirt nicht, dagegen ein Druckfehler von 5 Millionen in den Nachweisungen zum Etat, doch stimmt jede Ziffer, auch wurde jener Druckfehler vor der Etatsberathung in der Abgeordnetenkammer bei dem Referat regierungsseitig bekannt gegeben. Gegen den Urheber der böswilligen Behauptung wurde die Untersuchung eingeleitet.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Komitee der böhmischen Landesausstellung wurde verständigt, daß in Anbetracht der politischen Zustände in Böhmen von der Eröffnung der Ausstellung durch den Kaiser Abstand genommen werde. Kaiser Franz Joseph werde nicht nach Prag kommen, da die Mandatsverzichte der Alttschechen eine so hohe Zahl erreicht haben, daß die für die Ausgleichsvorlage nothwendige Majorität nicht zu Stande kommen dürfte.

Frankreich, Paris, 28. Juli. Die zur Prüfung der kolonialen Frage eingesetzte Kommission hielt heute ihre erste Sitzung ab. Handelsminister Jules Roche führte den Vorsitz und betonte in seiner Eröffnungsrede, wie die Blätter melden, die Nothwendigkeit, vergleichende Studien über die Kolonialorganisation der fremden Mächte anzustellen, namentlich bezüglich jener Zugeständnisse, welche den mit der Erforschung der Kolonialgebiete beschäftigten Gesellschaften gemacht wurden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus London würden die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England heute beendet werden bis auf die Details, welche einer Kommission für die neue Abgrenzung im Nigergebiete vorbehalten bleiben.

England. London, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson, die beiden britischen Missionsstationen innerhalb der deutschen Sphäre in Ostafrika seien die Station der „Freien Kirche“ westlich vom Songwe-Flusse und das Nyassa-Missions-Sanatorium zu Kararamuka. Die schließliche Grenzabsteckung sei weiter Nichts als eine Berichtigung. Wegen der lokalen Bedürfnisse könne das Sanatorium nicht auf die britische Sphäre übertragen werden, aber die Lage in der deutschen Sphäre werde in keiner Weise dessen nützliche Wirksamkeit beeinträchtigen. Der Bericht des Majors Macdonald über die Nigergebiete sei ein vertraulicher. Ein Hauptzweck der Arbeit Macdonald's sei, Material zu liefern, damit die Regierung die Frage der Ausdehnung des Freibriefes der Nigerkompagnie auf Nachbardistrikte in nähere Erwägung ziehen könne. Der Major sollte sich auch über gewisse Punkte informiren, die der Erörterung mit Deutschland unterlagen. Das Ergebniß war ein Austausch befriedigender Auseinandersetzungen während der jüngsten Unterhandlungen in Berlin. Auch war der Major beauftragt, die Verwaltung der Nigerkompagnie zu untersuchen. Obwohl der Major gewisse Unvollkommenheiten in dieser Verwaltung hervorhebe, stelle er dieselbe in der Hauptsache jedoch als höchst befriedigend dar. — Bei der Einzelberathung der Helgoland-Bill wurde das Amendement Mac Niell, daß die Abtretung der Insel von der Zustimmung der Einwohner abhängig gemacht werde, nach kurzer Debatte mit 172 gegen 56 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, es wäre schwer, wenn nicht unmöglich, die Ansicht der Einwohner zu erlangen. Aber abgesehen davon, ganz unmöglich sei es, irgend eine Abänderung des Wortlauts der Vorlage anzunehmen, die geeignet wäre, den Erfolg der Abmachungen zu gefährden, die dem britischen Reiche große Vortheile verliehen. Ein Amendement von Nolan, welches die Befreiung vom Militärdienst für die innerhalb 20 Jahren nach der Abtretung geborenen Kinder eingeborener Helgoländer verlangt, wurde mit 191 gegen 68 Stimmen verworfen.

Spanien. Madrid, 28. Juli. Wie der spanische Gesandte in Tanger telegraphirt, hat die Regierung von Marokko ihr Bedauern über die jüngsten Angriffe auf spanische Truppen bei Melilla ausgedrückt und scheint geneigt, der Beschwerde Spaniens, welche dem Sultan unterbreitet worden ist, Beachtung zu schenken.

Rußland. Der „Standard“ läßt sich aus St. Petersburg melden: „Während des Besuches des deutschen Kaisers in Kopenhagen und Christiania wurden einige wichtige politische Kombinationen erörtert. Die alte Idee eines Großskandinaviens, Schweden, Norwegen, Dänemark und die früheren schwedischen Provinzen Finnlands umfassend, wurde wieder belebt. Im Lichte dieses Zwischenfalles ist der Entschluß des Zaren, Kopenhagen nicht zu besuchen, bedeutsam. — Aus englischer Quelle wurde jüngst berichtet, zahlreiche Armenier hätten sich an den Zaren mit der Bitte gewandt, sie aus dem türkischen Kleinasien auf russisches Gebiet auswandern und zur russischen Kirche übertreten zu lassen. Wie nun eine Petersburger Meldung des „Figaro“ wissen will, soll eine armenische Abordnung vom Zaren amtlich empfangen worden sein und die Zusage erhalten haben, daß „die Armenier sich auf die Großmuth des Zaren verlassen könnten.“

Italien. Eine an die Nuntien versandte Note des päpstlichen Staatssekretärs besagt, die Mär von der Ausfahrt des Papstes aus dem Vatikan sei aus Haß gegen den Papst erfunden worden. Der Papst habe niemals den Vatikan verlassen.

Türkei. Konstantinopel, 27. Juli. Der General-Direktor der Polizei, Kiamil-Bei, ist seines Postens enthoben und der bisherige Gouverneur von Pera, Nazim-Bei, zum General-Direktor der Polizei ernannt worden. — Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel hätten einige Armenier Sonntag in der Kathedrale eine Demonstration gegen den Patriarchen gemacht, welche sich in der Wohnung desselben fortsetzten. Zur Wiederherstellung der Ordnung hätten Truppen einschreiten müssen.

Ostafrika. Zur Lage in Deutsch-Ostafrika wird der „Nationalzeitung“ aus Zanzibar vom 3. Juli unter anderem geschrieben: In Bagamoyo wurden auf die Nachricht befreundeter Stämme, daß die Mafitis wiederum im Anrücken seien, die Truppen durch Zuzug aus anderen Stämmen verstärkt. Die Mafitis, der Name bedeutet Räuber, entstammen zum großen Theil der Landschaft Uhehe und südlicheren, den Zulus verwandten Stämmen. — Der Sultan von Zanzibar fühlt sich nach der „Nationalzeitung“ durch einen älteren, in Maskat lebenden Bruder in seiner Herrschaft bedroht. Seyid Ali erließ einen Befehl, wonach die Wachen verstärkt wurden und an die Neger das Verbot erging, sich nach neun Uhr Abends auf der Straße umherzutreiben. — Betreffs der Entschädigung des Sultans von Zanzibar für die Abtretung des Küstenstreifens erhält die „Köln. Ztg.“ eine Zuschrift, in der unter anderem ausgeführt wird, daß bei der Abmessung der Entschädigungssumme in Betracht zu ziehen seien diejenigen Kosten, um welche durch den Aufstand die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und das deutsche Reich geschädigt worden seien. Der Sultan habe sich in dem Vertrage mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vom 28. April 1888 verpflichtet, alle Akte und Handlungen, welche erforderlich seien, um die Bestimmungen des Vertrages zur Ausführung zu bringen, vorzunehmen und der Gesellschaft mit seiner ganzen Autorität und Macht zu helfen. Letzteres habe der Sultan nicht gethan; in Folge dessen sei er ersatzpflichtig. Stelle er sich aber auf den Standpunkt, daß er nicht mehr der Besitzer der Küste gewesen sei, so würde er gar keine Entschädigung für die Abtretung zu beanspruchen haben, denn er könne nicht abtreten, was er nicht besitze. — Es erscheint uns mehr als fraglich, ob die Regierung sich diese Deduktionen zu eigen machen wird.

Amerika. Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge bemächtigten sich die Aufständischen des Arsenals, der Kasernen und des Platzes Lavalle. Sie bestehen aus 5 Bataillonen Truppen, 2 Bataillonen Bürgerwehr und einem Korps Kadetten. Die Regierung hat über 7 Bataillone. Bei dem gestrigen Zusammenstoße wurden viele Gebäude zerstört. Die Marine verhält sich neutral. Vizepräsident Pellegrino übernimmt die Präsidentschaft. — Wie aus Buenos-Ayres vom Sonntag nach Paris gemeldet wird, zeigt sich auch ein Theil der Flotte der Revolution günstig gesinnt und habe den Stadttheil am Hafen bombardirt. Die der Regierung ergebenen Truppen begehrten nach denselben Meldungen einen Waffenstillstand bis

Montag 10 Uhr. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Buenos-Ayres von Sonntag Nachmittag 5 Uhr 40 Min. wurde der hartnäckige Kampf der aufständischen Truppen mit denen der Regierung in den Straßen fortgesetzt und letztere geschlagen. Der Verlust an Getödteten und Verwundeten wird auf tausend geschätzt. Das Regierungsgebäude, sowie die Kaserne, welche von den Truppen der Regierung besetzt waren, wurden bombardirt. Ein Waffenstillstand von 24 Stunden machte dem Kampfe ein Ende. Die Flotte hält es mit den Aufständischen. — Im englischen Unterhause verlas Unterstaatssekretär Fergusson zu Beginn der gestrigen Sitzung ein Telegramm aus Buenos-Ayres von Sonntag Abend 6¾ Uhr, welches mittheilt, die Revolution dauere fort. Schweres Geschützfeuer sei längere Zeit hörbar gewesen. Vier Kriegsschiffe hätten sich für die Insurgenten erklärt und die Stellung der Regierungstruppen bombardirt. Der Präsident habe Sonntag Buenos-Ayres verlassen, der Vizepräsident sei zurückgeblieben. Zeitweilig hätten die Feindseligkeiten aufgehört. Eine Waffenruhe sei bis Montag 10 Uhr früh vereinbart. Im Hafen befänden sich zwei britische Kriegsschiffe. Die Stadt sei augenblicklich ziemlich ruhig. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus New-York wäre der zwischen den Truppen Guatemala's und San Salvador's bei Chingo stattgehabte Kampf sehr ernst gewesen. Auf Seiten Guatemala's betrage angeblich der Verlust 600 Mann, der Verlust der Truppen San Salvador's wird auf 2 Offiziere und 87 Mann an Todten und Verwundeten angegeben.

Buenos-Ayres, 28. Juli. Die Hälfte der Truppen ging zu den Insurgenten über. Das britische Geschwader in den südamerikanischen Gewässern ist zum Schutz der hiesigen englischen Unterthanen hierher beordnet worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Wilhelmshaven,** 28. Juli. Der Kaiser ist um 12½ Uhr wohlbehalten eingetroffen und bei seiner Ankunft auf der Rhede von dem Salut des gesammten Marinegeschwaders und der Salutbatterie begrüßt worden. Hierauf dampfte die Yacht „Hohenzollern“ in den Hafen ein. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit dem Vize-Admiral Deinhard und empfing sodann die eingelaufene Post an Bord der Yacht.

* **München,** 28. Juli. Der Prinzregent empfing Glückwunschdepeschen von Bundesfürsten und ihm nahestehenden ausländischen Fürsten, sowie den Besuch des diplomatischen Korps und der Staatsbehörden. Der Prinzregent hat nur eine unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand davongetragen. Derselbe hat befohlen, daß die betheiligten Kutscher der Hofequipage und des Trambahnwagens straflos bleiben sollen. Der Erzbischof hat einen Dankgottesdienst angeordnet.

* **München,** 28. Juli. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine von Koburg sind in der letzten Nacht von Koburg hier eingetroffen.

* **Bremen,** 28. Juli. Der Reichskanzler General v. Caprivi traf heute Abend 7½ Uhr auf dem hiesigen Zentralbahnhofe ein und wurde von dem Bürgermeister Buff und dem Vorsitzenden der Ausstellungskommission Christoph Papendieck begrüßt. Nach halbstündigem Aufenthalt setzte der Reichskanzler die Reise nach Wilhelmshaven fort.

* **Berlin,** 28. Juli. Bisher hieß es, daß sich Fürst Bismarck im nächsten Monat zum Kurgebrauch nach Bad Gastein begeben werde. Neuerdings verlautet indessen mit aller Bestimmtheit, daß er sich, dem Rathe seines Arztes Dr. Schweninger folgend, entschlossen habe, nach Kissingen zu gehen. Wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet, gehen morgen Vormittag 4 Hofwagen, darunter ein Galawagen, und 6 Pferde mit der nöthigen Stallbedienung von München nach Kissingen ab, um, wie früher, dem Fürsten Bismarck während seines Aufenthaltes zum Kurgebrauche zur Verfügung zu stehen.

* **Lauterberg,** 28. Juli. Die Genesung Major v. Wißmanns schreitet langsam fort. Er war bei günstigem Wetter gestern Mittag eine Stunde lang außer Bett. Aus diesem Anlaß brachte die zufällig anwesende Kapelle der Braunschweiger Husaren ihm ein Ständchen.

* **Girgenti,** 28. Juli. Die Kaiserin Friedrich traf heute Vormittag in Porto Empedocle ein und besichtigte die Alterthümer des Ortes.

* **Petersburg,** 28. Juli. Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, ist gestern hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

— Die großen Flottenmanöver an der schleswig-holsteinischen Ostküste werden, wie die „Alt. Nachr.“ hören, Ende August mit mehrtägigen See- und Festungskriegsmanövern in der Kieler Bucht unter Theilnahme des Seebataillons, der Matrosenartillerie-Abtheilung, von Torpedodetachements und der Werftdivision beginnen. Es werden diese Uebungen in Gegenwart des österreichischen Geschwaders stattfinden und an denselben außer der ganzen Manöverflotte alle in der Ostsee anwesenden verfügbaren Schiffe theilnehmen. Zu dem Ende sind sämmtliche auf Kreuzfahrten befindlichen Schiffe mit entsprechenden Befehlen versehen. Das österreichische Geschwader wird, wie die „Kiel. Ztg.“ erfährt, nicht, wie bisher angenommen, am 25. August, sondern erst am 29. August, nach vorherigem Besuche der Häfen von Wilhelmshaven, Cuxhaven, Kopenhagen, Karlskrona, in Kiel eintreffen. Den Befehl über dasselbe führt der k. k. österreichische Marine-Kommandant Freiherr v. Sterneck.

— An den großen Herbstübungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in **Petersburg** wird auch die Flotte theilnehmen und Kronstadt eine wichtige Rolle spielen. Der Oberbefehlshaber, Großfürst Wladimir, dem die oberste Leitung der Uebungen zufällt, hat sich dieser Tage nach Kronstadt begeben, um die Vertheidigungswerke der starken Seefestung zu besichtigen. In seiner Begleitung befanden sich die beiden kommandirenden Generale des Garde- und ersten Armeekorps, General-Adjutant Mansei und General-Lieutenant Danilow, die während der Uebungen gegeneinander befehligen werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Neuteich,** 27. Juli. Als Kommunalsteuer pro 1890—91 kommen 300 Prozent der Klassen- resp. Einkommensteuer, 225 Prozent der Grund-, 150 Prozent der Gebäudesteuer zur Erhebung. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Frage der Erbauung eines Schlachthauses angeregt und fand allseitige Zustimmung.

†§ **Neuteich,** 28. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr brach in einer Dachstube des erst im vorigen Jahr neu erbauten massiven Wohnhauses des Kaufmanns E. Jairky Feuer aus. Da gleich schnelle Hilfe der Feuerwehrmannschaften bei der Hand war und sich beim Löschen die hier am Ort sich aufhaltenden Akrobaten eifrig betheiligten, so wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt und brannte nur der Dachstuhl herunter, während im Innern durch die hineingepumpten Wassermassen viel beschädigt ist. Die Entstehungsursache des Feuers war nicht zu ermitteln.

* **Neuenburg,** 27. Juli. Gestern Abend wurde der Hofbesitzer Fude in Treul von dem daher jagenden Fuhrwerk eines Besitzers in Montau überfahren und so stark verletzt, daß bereits nach fünf Stunden der Tod eintrat.

(??) **Christburg,** 28. Juli. Gestern war die Kommission aus Marienburg hier anwesend, um mit dem Maurer- und Zimmermeister Hildebrandt von hier wegen Aufstellung der Baracken zum Luxuspferdemarkt Rücksprache zu nehmen. Herr Hildebrandt, der bis weit über die Grenzen der Provinz hinaus Bauten ausführt, und in Anbetracht seiner Etablissements mit jedem Unternehmer zu konkurriren im Stande ist, hat wegen Mangel an Arbeit in diesem Jahre jetzt fast ein Viertel seiner Arbeiter und Gesellen entlassen müssen. Dieses ist jedenfalls der beste Beweis für die traurige Lage unserer Bevölkerung und die schlechten Zeiten. — Am Donnerstag geht der Assessor Schulz, welcher bisher als Vertreter des Amtsrichters hier wirkte, in seine Heimath zurück, und wird der Amtsrichter Ludwig aus Marienburg auf drei Wochen fernerhin die Vertretung hier wahrnehmen. — Seit zwei Tagen haben wir hier das prachtvollste Erntewetter, es giebt für den Landwirth aber augenblicklich auch alle Hände voll zu thun, indem sämmtliche Getreidearten reif sind und der Einbringung warten.

* **Graudenz,** 28. Juli. Das Sommerfest unseres Turnvereins, welches gestern im Tivoli gefeiert wurde, gewann dadurch eine größere Bedeutung, daß bei dieser Gelegenheit über die Gründung eines neuen Turngaues verhandelt wurde. Aus dem Wettturnen gingen als Sieger hervor aus Graudenz die Herren Kasielke mit 58½, Schurzmann mit 57, Warkus mit 55 und Stralkar mit 51, aus Schwetz die Herren Rösler mit 42 und Pfeifer mit 41 Punkten. Nach dem Wettturnen trat man zur Berathung des Antrages des Schwetzer Vereins zusammen, durch Abtrennung von Vereinen von dem Ober- und dem Unterweichselgau einen Mittelweichselgau mit dem Sitz in Graudenz zu gründen, damit der Besuch der Gauvorturnerstunden und der Gauturntage, welcher jetzt der weiten Entfernungen wegen mit Schwierigkeiten verknüpft ist, erleichtert werde. Da indessen in den einzelnen Vereinen über diesen Antrag noch nicht berathen worden ist, und da außerdem die Vertretung des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft gehört werden muß, konnten bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt werden. Nach der Beschlußfassung in den Einzelvereinen und Anhörung der Kreisvertretung sollen in einigen Monaten endgiltige Entscheidungen getroffen werden. Mit der weiteren Verfolgung der Sache wurde der Verein Schwetz als Antragsteller beauftragt. An diese Verhandlung schloß sich ein Schauturnen und Kürturnen an den Geräthen und später ein Tanz im Tivolisaale.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 26. Juli. Wie leicht ein Lehrer sich ohne jegliches Verschulden Feinde machen kann, zeigt wieder folgender Fall. Ein Lehrer aus unserer Gegend hatte zu Ostern einen Knaben probeweise in eine höhere Klasse genommen, sah sich später jedoch genöthigt, denselben wieder zurückzuschicken. Darüber war nun der Vater des Schülers sehr empört, machte nicht nur Anzeige bei der Schulinspektion, die ihn selbstverständlich abwies, sondern verklagte auch den Lehrer, dem er einmal vor langer Zeit eine ganz unbedeutende Fuhre geleistet hatte, um eine hohe Entschädigung dafür, obwohl er, weil jener ihm große Gefälligkeiten erwiesen hatte, damals keinen Fuhrlohn verlangte. Ja, sein Aerger trieb ihn sogar zu einem Winkelschreiber, der gegen den Lehrer eine Beschwerde an die Regierung, voll des tollsten und lächerlichsten Zeuges, anfertigen mußte. Vernünftiger Weise hat er dieselbe jedoch nicht abgesandt. Bei solchen Feindseligkeiten ist es wohl kein Wunder, wenn die Jugend, die oft im Elternhause alles mögliche und unmögliche Schlechte von ihren Lehrern hören muß, immer mehr verwahrlost.

* **Pr. Holland,** 28. Juli. Wie das „Oberl. Volksblatt“ erfährt, hat Herr Landrath Freiherr von Nordenpflycht in Begleitung des Herrn Gewerberaths Sack aus Königsberg mehrere hiesige Schuhmachermeister besucht, um diese anzuregen, eine Genossenschaft zu gründen zum Zwecke der Errichtung einer mechanischen Schuhmacher-Werkstätte.

* **Königsberg,** 28. Juli. Der Bau des Königsberger Seekanals geht nach der „K. H. Z.“ rüstig von statten. An der einen Arbeitsstelle bei Kamstigall werden gegenwärtig bereits über 150 Arbeiter beschäftigt, doch dürfte sich die Zahl derselben sehr bald steigern, da täglich neue Meldungen eintreffen. Zur Zeit arbeiten drei große Dampfbagger, deren Aufgabe es ist, den Kanal durchweg auf fünf Meter Wassertiefe zu bringen. Wie das Blatt von zuverlässiger Seite erfährt, werden zwar die Bagger ihre Aufgabe lösen, doch geht die Arbeit langsam von statten, so daß von der täglichen Wirksamkeit der Maschinen kaum etwas wahrzunehmen ist. Die zweite Arbeitsstelle wird baldigst in der Fischauer Bucht, die dritte bei Holstein und die vierte demnächst bei Pillau angelegt werden. Die Baggerarbeiten werden auf den einzelnen Arbeitsstellen mindestens ein volles Jahr in Anspruch nehmen, ehe mit dem Bau der beiden Stein- und Erdbäume, von welchen die neue Haffrinne in der ganzen Länge eingeschlossen sein wird, begonnen werden kann. Die Absteckungsarbeiten des Kanals sind vollständig beendet. Er zweigt bei Holstein vom Pregel ab, zieht sich längs des nördlichen Ufers des Haffs hin, durchschneidet in gerader Richtung die Fischhauser Bucht und führt von hier in schnurgerader Linie nach Pillau. Zum Ein- und Auslassen der Fischerböte erhalten die Dämme des Kanals sechs große Schleusen, welche sämmtlich in der Nähe von Fischerdörfern zu liegen kommen. Diese Schleusen werden so groß und bequem angelegt, daß auch die gesammte Schiffahrt im Haff quer zum Kanal kein Hinderniß erleidet.

* **Pillau,** 27. Juli. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend gingen in der Umgegend von Pillau mehrere Wolkenbrüche und machten unsere Fluren zu einem See. Durch die herabstürzenden Wassermassen wurde auch der Eisenbahndamm zwischen Pillau und Neuhäuser erheblich gefährdet. In der Nähe des Dorfes Alt-Pillau in gleicher Linie mit dem Fort Stiehle stürzten die Wassermassen mit solcher Kraft gegen den Eisenbahndamm, daß der neben dem Damm laufende Abführungsgraben dieselben nicht schnell genug abführen konnte und die Wassermassen drangen nun in den Eisenbahndamm, wodurch im Laufe der Nacht ein Loch von ca. 20 Meter Breite und 3 Meter Tiefe geschaffen wurde. Der bereits in aller Frühe des Sonnabend Morgens zur Revision ausgegangene hiesige Bahnmeister Herr Fast entdeckte die Verwüstung noch so rechtzeitig, daß die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen und die Stationen Pillau und Neuhäuser von der Unbefahrbarkeit der Strecke benachrichtigt werden konnten. Der sofortigen und energischen Inangriffnahme der Herstellungsarbeiten nur ist es zu danken, daß die Instandsetzung des Eisenbahndammes in der kurzen Zeit von kaum 3 Stunden gelang.

* **Schippenbeil,** 26. Juli. Der unglückliche Förster N., welcher am 15. d. Mts. den zukünftigen Majoratserben von Dönhoffstädt, Graf Conrad Stolberg, auf der Entenjagd erschoß, soll Dönhoffstädt verlassen. Graf Stolberg sen., überzeugt von der Unschuld des unglücklichen jungen Mannes, überweist demselben eine Stelle auf seinen thüringischen Gütern. Der Gemüthszustand des N. ist ein verzweifelter. Er muß immer noch bewacht werden, und man fürchtet für seinen Verstand. (G.)

* **Insterburg,** 28. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag in dem Dorfe Lasdehnen, hiesigen Kreises. Mehrere Arbeiter waren bei dem Bau der unlängst abgebrannten Gebäude des Besitzers Uschkureit beschäftigt. Während der Frühstückspause stellten sich fünf von den Arbeitern an das Ende eines abgebrannten Stalles, auf welchem jedoch noch der massive Giebel stehen geblieben war, um sich vor dem Regen zu schützen. Durch einen starken Windstoß wurde plötzlich die Giebelwand nach außen, d. h. nach der Richtung, wo die Arbeiter standen, umgeworfen und drei der Arbeiter von der stürzenden Mauer bedrückt, welche schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden.

* **Posen,** 27. Juli. Der Fleischer F. aus Tremessen befand sich mit seinem Gespann Nachts auf der Chaussee; da er aber eingeschlafen war, ging das Pferd von der Chaussee ab und das Bahngeleise entlang. Plötzlich brauste der Kourierzug von Thorn heran, erfaßte Wagen und Pferd, zertrümmerte den ersteren und tödtete das letztere. F. wurde glücklicherweise durch den Pfiff der Lokomotive erweckt, so daß es ihm gelang, von dem Wagen zu springen und dadurch sein Leben zu retten.

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 28. Juli. Das **Orpheum,** diese älteste Stätte des tanzbeinschwingenden und poculirenden Berlins, hat Sonnabend früh 4 Uhr das Zeitliche gesegnet und ist seinen seligen oder unseligen Kollegen oder Kolleginnen, der Musenhalle, dem Kolloseum, Schäfers Salon, der Müllschippe, und wie sie alle hießen, in das Jenseits des Bauschuttes nachgefolgt. — Zum Bundesschießen war auch der in einer kleinen Stadt Posens wohnende Kaufmann Karl K. hierselbst erschienen und hatte Quartier bei Verwandten im Brunnenstraßen-Viertel genommen. In demselben Hause wohnte auch ein Bäckermeister, dessen Bekanntschaft K. zufällig machte und welcher den Schützen zu häufigeren Besuchen in seine Wohnung einlud. Hier lernte K. die junge, hübsche Frau des Bäckermeisters kennen. Sie erfreute sich bei der Nachbarschaft zwar keineswegs des besten Leumundes — sie war ihrem Manne mehrere Male Wochen hindurch ausgerückt — aber nichtsdestoweniger verstand sie es, auf den interessanten jungen Fremden bald große Anziehungskraft zu üben. Die Folge davon war, daß dieser, welcher daheim verheirathet, Frau und mehrere Kinder besitzt, nur für wenige Tage zu den Seinigen zurückkehrte, einen großen Theil seiner Waaren unter der Hand zu Schleuderpreisen verkaufte und mit dem Erlös derselben, einer ziemlich bedeutenden Summe, verschwand. Zwei Tage später war auch die Frau des Bäckermeisters verschwunden, nicht ohne demselben den größten Theil des baaren Geldes und sämmtliche Schmucksachen im Werthe von mehreren tausend Mark entwendet zu haben. Das saubere Paar ist, soweit der betrogene Gatte ermitteln konnte, am vorigen Donnerstag in Hamburg gesehen worden. Seine Familie hat der Ehemann in hilflosester Lage zurückgelassen.

* **München,** 28. Juli. Anläßlich der Feier des Bestehens der hiesigen Zentral-Thierarzneischule fand heute ein Festakt im alten Rathhaussaale statt, welchem zahlreiche Gäste von außerhalb und die Staats- und Stadtbehörden beiwohnten. Nach der Festrede des Direktors Hahn gab der Kultusminister den Beschluß des Prinzregenten bekannt, durch welchen die Anstalt zum Range einer Hochschule erhoben wird. — Nach besten Informationen der „M. Allg. Ztg.“ sind bis jetzt 9000 Tagwerk Waldungen — meist Fichten- und Tannenbestand — der Vernichtung durch die Nonnenraupe anheimgefallen. Die Verheerung erstreckt sich auf etwa 35 Kilometer im Umkreis von München, in der Richtung nach Südwesten, Süden und Südosten, Osten und Nordosten und tritt am stärksten in dem südostwärts gelegenen Ebersberger Forst und in den angrenzenden Revieren auf. Hier können sich die Schutzmaßregeln lediglich auf die Abgrenzung der angegriffenen Gebiete erstrecken, hingegen entwickelt sich in den südlichen Revieren, die noch weniger befallen und vielleicht theilweise noch zu retten sind, eine rege, auf die Vernichtung des Waldfeindes gerichtete Thätigkeit.

* **München,** 28. Juli. Zahllose **Nonnenraupen** überfielen die Gärten Münchens und der Umgebung.

* Von der **Nordlandsfahrt unseres Kaisers** wird den „B. N. N.“ folgende niedliche Episode berichtet: Es war am Morgen jenes 4. Juli, den der deutsche Kaiser zu einem Ausfluge nach Hönefös bestimmt hatte, als ein blonder, blauäugiger Knabe trotz des strömenden Regens den Vorsteher des Waisenhauses zu **Baerum,** in dem er untergebracht ist, um Urlaub nach Sandviken bat, wo der Kaiser den Sonderzug verlassen wollte, und feierlich empfangen werden sollte. Der Junge erhält die Erlaubniß, wirft sich in seinen Sonntagsstaat, steckt seine Baarschaft zu sich und wandert auf der völlig vom Regen durchweichten Straße muthig fort. Unterwegs sieht er die festlich geschmückten Häuser und auch die zahlreichen Mädchen mit köstlichen Blumenspenden für den hohen Gast — da kommt ihm der Gedanke, den deutschen Kaiser doch auch mit irgend einer Gabe zu erfreuen. Aber womit? Blumen geben die Anderen, auch sind sie gewiß zu theuer; aber halt — das Beste, was er weiß, ist Zuckerwerk — das soll der Kaiser haben! Gedacht — gethan! Der Junge kauft für seine ganze Baarschaft — sechs wohlgezählte Oere (kaum 7 Pfennig) — Zuckerwerk beim Kaufmann, sucht sich einen günstigen Standort und wirft, als der Kaiserliche Wagen nach langem Warten endlich erscheint, dem Kaiser im Vorbeifahren seine Düte in den Wagen. Lange blickt er dem dahineilenden deutschen Monarchen noch nach, bis die Zeit zur Rückkehr mahnt, die er hochbeglückt, wenn auch völlig durchnäßt, in dem stolzen Gefühl antritt, dem deutschen Kaiser eine rechte Herzensfreude bereitet zu haben. Dieser rührende Zug kindlicher Verehrung im Auslande wird aber gewiß des Kaisers Herz erfreuen, sobald der hohe Herr erfährt, wer ihm an jenem 4. Juli die kleine Düte spendete, und unter welchen Umständen die Gabe erfolgte. Ferner wird demselben Blatt aus Drontheim geschrieben: Der Gemahlin des hiesigen deutschen Konsuls Jenssen ist die Ehre zu Theil geworden, durch ein Kaiserliches Geschenk ausgezeichnet zu werden. Als der Kaiser im vorigen Jahre Norwegen besuchte, weilte er auch kurze Zeit in der Villa des Konsuls Jenssen in Drontheim und bewunderte daselbst die von den Händen norwegischer Bäuerinnen gearbeiteten Tischdecken. Im letzten Winter ist nun eine solche altnorwegische Tischdecke auf Veranlassung der Frau Konsul Jenssen für die deutsche Kaiserin in Drontheim hergestellt und dem Kaiser in einer Audienz in Christiania überreicht worden. Nachdem der deutsche Kaiser die Hauptstadt Norwegens verlassen hatte, erschien der deutsche Gesandte in Stockholm Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Busch, bei der genannten Spenderin und überreichte derselben im Auftrage Sr. Majestät eine goldene Kette nebst Medaillon, welches den Namenszug des Kaisers in Brillanten trägt. Die glückliche Empfängerin eilte sofort in eine Kunsthandlung und ließ das Innere des Madaillons mit dem Portrait des Kaiserlichen Gebers schmücken.

* Von dem **Kölner** Lokalkomitee wurden dem Zentralkomitee zur „Errichtung eines **National-Denkmals** für den Fürsten von **Bismarck** in der Reichshauptstadt“ als erste Rate 10,000 Mk. überwiesen. Das Zweig-Komitee zu **Wiesbaden** überwies als dritte Rate 1800 Mk., zusammen bis jetzt 6200 Mk.

* Für das **Bismarckdenkmal** sind nach dem letzten Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bisher insgesammt **580,385 Mark** eingegangen.

* Ueber das **Sängerbundesfest in Wien** wird uns geschrieben: Je näher die Festtage der deutschen Sängerschaft rücken, um so eifriger wird in allen Fachausschüssen, deren zehn für das große Nationalfest bestehen, gearbeitet, um Alles zum Empfange der lieben Gäste auf das Beste zu bestellen. Eines warmen, ja begeisterten Empfanges können dieselben wohl versichert sein. Die großartige Festhalle im Prater steht nun, mit Ausnahme der Ausschmückung, vollendet da; sie ist an sich eine Sehenswürdigkeit und wurde bereits vielfach von Fachleuten und fachmännischen Korporationen bewundert. In 25 kühngewölbten Bogen ohne jede Stütze ragt sie empor, einen Festraum bietend, wie ihn wohl noch kein deutsches Nationalfest aufzuweisen hatte. Dabei ist die Façade reich ausgestattet und schlanke Thürme an den vier Ecken, sowie zierliche Pavillons an der Längsseite bringen reiche Abwechslung in den schönen und imposanten Bau. Außen und innen ziehen sich Galerien um die ganze Halle, deren Akustik ebenfalls schon gelegentlich einer Massenbesichtigung durch den Festausschuß von einer wackeren Sängerschaar erprobt und als vorzüglich befunden wurde. Der Festplatz wird bereits am 9. August eröffnet und werden von da ab täglich Unterhaltungen verschiedenster Art: Musikvorträge, ein Schauturnen der Schüler u. s. w. stattfinden, bis die eigentlichen Festtage mit ihrem reichen Programm kommen. Auch nach dem Feste wird der Festplatz noch bis zum 24. geöffnet bleiben und ist auch für diese sechs Tage bereits für Unterhaltung jeder Art gesorgt. Der Festzug wird sich sehr großartig gestalten und ist der Ausschuß eifrig bemüht, Farbe und Leben in denselben zu bringen. Bis jetzt sind sechs große Festwagen sichergestellt. Verschiedene Landsmannschaftsvereine werden sich in ihren Nationalkostümen an demselben betheiligen; mit den angemeldeten 12,000 Sängern werden insgesammt 16,000 Personen den Zug bilden, der sich vom Rathhausplatze durch die innere Stadt nach dem prächtig in grüner Umrahmung gelegenen Festplatze bewegt.

* **Bern,** 28. Juli. Die Ortschaft Broc (Bezirk Greyerz, Kanton Freiburg) ist durch eine Feuersbrunst **eingeäschert.** 34 Häuser sind verbrannt, 4 Menschen haben in den Flammen ihren Tod gefunden.

* **Arth** (Schweiz), 28. Juli. Gestern Abend beim Anlegen des letzten Dampfboots **stürzte** ein Theil der **Dampfschiffsbrücke ein.** ca. 30 Personen fielen in den See, wurden aber sämmtlich gerettet.

* **London,** 28. Juli. Heute früh fand ein **Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge** statt, welche Arbeiter nach den Werkstätten am Schifffahrtskanal in Manchester führten. Die Lokomotivführer beider Züge und zwei Arbeiter sind getödtet, eine große Anzahl Arbeiter ist schwer verwundet worden.

* **New-York,** 28. Juli. Die Bergindustriestadt Wallace (Idaho) ist **abgebrannt.** 1500 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.

* Die **Persönlichkeiten,** die mit ihren Lebenserinnerungen noch in die letzten Lebensjahre **Goethe's** hineinreichten, sind nun wohl alle dahingegangen. Die letzte war Baronin **Jenny von Gustedt,** geb. Gräfin **von Pappenheim,** die vor wenig Wochen im Hause ihres Sohnes, des Reichstags-Abgeordneten Freiherrn Werner von Gustedt in Lablacken in Ostpreußen, hochbetagt das Zeitliche gesegnet hat. In ihrer Jugend Hoffräulein der Großherzogin Marie Paulowna von Sachsen-Weimar, gehörte sie zu dem engsten Freundinnenkreise der späteren Kaiserin Augusta; neben ihr Fräulein von Riedesel, spätere Freifrau von Rosenfeld, Fräulein von Spiegel, spätere Freifrau von Seckendorff, und Fräulein von Egloffstein, spätere Frau von Helldorff auf St. Ulrich. Kaiserin Augusta pflegte diese Jugendfreundschaft treu durch ihr ganzes Leben und blieb bis an ihr Ende geistig mit der Freundin verbunden, die sie nur um einige Monate überleben sollte. Die Erinnerungen der Baronin J. von Gustedt, wenn auch nicht als persönliche Erlebnisse, gingen bis in die erste französische Revolution zurück, deren Schrecken ihre Mutter, geb. Gräfin Waldner von Freundstein, die aus dem Elsaß entflohen war und in Weimar eine Zufluchtsstätte gefunden, miterlebt hatte. Sie hatte noch Frau v. Stein gekannt, wenn auch nur noch in deren letzter Lebenszeit; sie hatte die Großherzogin zu deren wöchentlichen Besuchen bei Goethe begleitet, und wenn es auch nur das Licht verglimmender geistiger Sterne war, das in ihre Jugendzeit hineingefallen war, so hatte dieses über ihr ganzes Leben einen idealen Schimmer gebreitet, der sich in dem Zauber der Persönlichkeit der Dahingeschiedenen kund gab. Ihr hochgebildeter vornehmer Geist hatte sie den geistigen Uebergang zwischen dem Einst und den Erscheinungen des Jetzt finden lassen, und wenn bei ihren Erzählungen, welche von unendlicher Grazie und Anmuth erfüllt waren, das Herz des Hörers emporschlug, so war dies nicht dem Stoff allein zuzuschreiben, sondern dem geistigen Gepräge, das die Erzählerin demselben zu geben verstanden hatte und jenem Hauch höchster Weiblichkeit, ohne den der Geist einer Frau nur ein Schimmer und kein Licht ist. Diese Weiblichkeit offenbarte sich in einer

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

30. Juli: **Veränderlich, warm, schwül. Im Süden meist heiter. Strich-Gewitterregen.**

31. Juli: **Wolkig, warm, vielfach sonnig, theils bedeckt und Strichregen, windig.**

1. August: **Wolkig, sonnig, theils bedeckt, angenehm, stellenweise Regen, Gewitter. An den Küsten heftiger Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 29. Juli.

* [**Gewerbe-Verein.**] An dem gestrigen Spaziergang des Gewerbevereins nach der Brauerei Englischbrunnen, dessen eigentlicher Zweck die Besichtigung der dortigen Mälzerei war, betheiligten sich etwa 50 Herren. Da Herr Brauereidirektor Sy in entgegenkommendster Weise anfragte, ob einige von den Herren des Gewerbevereins vielleicht die ganze Brauerei zu durchwandern wünschten und dies von dem größeren Theil der Erschienenen bejaht wurde, so trat dieser unter Führung des Herrn Direktors Sy den Gang durch die gesammten Betriebsräume an, während der andere unter Führung des Herrn Braumeister Lange die Mälzerei besichtigte. Uns dem Gros anschließend, beobachteten wir zunächst das Verfahren beim Auspichen der Fässer. Die auszupichenden Fässer werden nämlich mit der Spundöffnung über eiserne, mit Oeffnungen versehene Zapfen gesteckt, denen Pechdämpfe entströmen, welche sich im Innern der Gefäße in zähflüssiger Form niederschlagen. Damit die Vertheilung des Pechs gleichmäßig erfolgt, werden die Fässer auf einer Rotationsmaschine in langsame Rotation versetzt und gleichzeitig zur Abkühlung gebracht. In dem Gefäßreinigungsraum werden die Gefäße entspundet und außen und innen sorgfältig gereinigt, bevor sie in den Füllräumen vermittelst besonderer Füllapparate gefüllt werden und zum Versand kommen. Der Gang durch die Lagerkeller zeigt eine große Zahl von Gefäßen bis zu 5500 Liter Inhalt. Doch das ist ja zur Genüge bekannt. Besichtigt wurden vorher die Göhrräume, die von Eiskrystallen umgebene Röhren durchziehen, welche zur Abkühlung der in den Gährbottichen enthaltenen Würze dienen, weiter das Sudhaus und dann die Mälzerei in ihren einzelnen Theilen. Neu aufgestellt ist hier eine Maschine zur Sortirung der Gerste, welche die Gerste in acht verschiedene Sorten schneidet. Die Mälzerei ist mit allen neuesten maschinellen Einrichtungen versehen. Ein Elevator führt die Gerste nach oben in die neue Sortirmaschine, von hier gelangt dieselbe in die pneumatische Mälzerei, wo sie in besondern Bottichen erst einer gründlichen Reinigung unterworfen wird. Weiter besichtigte man die Tennenmälzerei, die jetzt außer Betrieb ist, die Trommelmälzerei und die Horden der Malzdarren, welche mit Selbstwendern versehen sind. Zu erwähnen ist ferner, daß in den Kellereien seit einigen Tagen ein Apparat zur Selbsterzeugung von Hefe aufgestellt ist. Selbstverständlich wurde auch die Eismaschine besichtigt. Nach der Besichtigung bot Herr Direktor Sy, welcher in allen Räumen der Brauerei in bereitwilligster Weise Erläuterungen gegeben hatte, den Gästen in einem Theil der Tennenmälzerei eine Erfrischung in Gestalt des Englischbrunner Gerstensaftes an, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, den Gewerbeverein noch recht oft in den Räumen der Brauerei herumführen zu können. Im Namen des Gewerbevereins sprach Herr Bankdirektor Bückling Herrn Direktor Sy den Dank für die liebenswürdige Führung aus. Unterdessen hatte der andere Theil der Gesellschaft, deren Cicerone Herr Braumeister Lange gleichfalls in liebenswürdigster Weise gespielt hatte, die Besichtigung der Mälzerei auch beendet. Nachdem noch den Ma-

---

Hoheit der Gesinnung, Würde, einer Milde und Sanftmuth des Wesens, die, vereint mit einer Zugabe von seinem graziösen Humor, die Baronin von Gustedt zu einer der interessantesten, verehrungswürdigsten Gestalten machten.

* **Folgende Wette** wurde nach der „Frankf. Ztg." dieser Tage in Norfolk, Virginia, ausgefochten. Hier behauptete Jemand, auch der stärkste Mann vermöge keine Gallone (beinahe vier Liter) Wasser tropfenweise in seiner Hand aufzufangen. Es fand sich natürlich sogleich ein anderer Jemand, der 500 Dollars wettete, daß er im Stande sei, eine solche Kleinigkeit auszuführen. Aber er hatte sich stark getäuscht. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Höhe von nur 3 Fuß auf die Mitte der Innenfläche seiner Hand gefallen waren, schrie er heulend, es sei genug, denn jeder Tropfen schien wie ein heftiger Stockhieb auf die Hand niederzufallen, und auf der Hand zeigte sich eine Blase von der Größe eines Dollars.

* **Eigenthümlich ist ein Scheidungsgrund,** von dem in Pester Blättern erzählt wird: Ein Kaufmann hat seine Ehe lösen lassen, weil seine Gattin systematisch Wucher getrieben hat. Die Frau hatte ihm wiederholt verschiedene Beträge, die sie angeblich selbst als Darlehen aufgenommen, zu hohen Wucherzinsen vorgestreckt. Der Gerichtshof erkannte an, daß ein Mann durch ein derartiges Gebahren seiner Gattin wohl dazu gelangen könne, ein Gefühl unüberwindlicher Abneigung gegen dieselbe zu fassen, und entschied zu seinen Gunsten. Die Dame appellirte gegen die gerichtliche Entscheidung, welche jedoch von der königlichen Curie bestätigt wurde.

* **Der Niagarafall als Triebkraft.** Schon öfter ist ausgerechnet worden, welchen enormen Nutzen man aus dem Niagarafall ziehen könnte, wenn man seine drei Millionen Pferdekräfte nur theilweise zur Vertheilung von Triebkraft benützen könnte. Bisher ist aber nur ein praktischer Versuch im Kleinen gemacht worden, indem ein Kanal oberhalb der Fälle angelegt wurde, dessen 6000 Pferdekräfte seit zwanzig Jahren in Betrieb sind. Jetzt hat sich endlich ein Konsortium vereinigt, unter dem sich der Millionär Vanderbilt befindet, welches das erforderliche Kapital zusammengeschossen hat, um wenigstens vier Prozent der Wassermasse, d. h. 120,000 Pferdekräfte, nutzbar zu machen. Diese Wassermasse soll in vielen kleinen Kanälen oberhalb der Fälle aufgefangen und in ebensoviele Schächte geleitet werden, in welchen sich große Turbinen befinden. Unten sollen die verschiedenen Wasserläufe wieder in einen großen Stollen aufgefangen und nochmals verwendet werden. Im Auftrage des in aller Stille zusammengetretenen Konsortiums haben bereits mehrere Ingenieure Europa bereist, um die verschiedenen Anwendungen von Wasserkraft zu studiren. Bis jetzt vermuthet man, daß drei Methoden zur Aufnahme und Vertheilung der Wasserkraft werden adoptirt werden: die pneumatische, die hydraulische und elektrische Fernleitung.

schinen zur elektrischen Beleuchtung eine flüchtige Besichtigung gewidmet worden war, blieb ein Theil der Gesellschaft noch längere Zeit im Restaurationsgarten beisammen.

* [**Personalien.**] Der Staatsanwalt Havenstein in Tilsit ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden. Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Sekretär Leyer bei dem Amtsgericht in Berent ist gestorben. Der Königliche Regierungs-Baumeister Nolte in Labiau O./Pr. ist zum Königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden.

* [**Verweisung auf Armenpflege.**] In die auf Unterstützungsgesuche der Hinterbliebenen von Beamten, namentlich von Unterbeamten ergehenden Bescheide wird nach Anleitung der Zirkularverfügnug vom 27. Dezember 1835 nicht selten die Bemerkung aufgenommen, daß den Gesuchstellern in Fällen von Erwerbsunfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit nur die Inanspruchnahme der Ortsarmenpflege überlassen werden könne. Dieser Hinweis ist jedoch nach den seit dem Jahre 1835 eingetretenen wesentlichen Veränderungen, welche die die Sorge des Staats für die Hinterbliebenen seiner Beamten bestimmenden Vorschriften und sonstigen Verhältnisse erfahren haben, nicht mehr zutreffend und giebt zu Mißdeutungen des von der Staatsverwaltung gegenüber Unterstützungsanträgen der in Rede stehenden Art eingenommenen Standpunktes Grund. Deshalb sind die königlichen Regierungspräsidenten von dem Minister des Innern und dem Finanzminister ersucht worden, für die Folge in Bescheiden auf Unterstützungsgesuche der Hinterbliebenen von Staatsbeamten Verweisungen an die gesetzliche Armenpflege überall zu vermeiden. Diese Bestimmung findet, wie der „Reichsanz." hinzufügt, nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten auch auf die Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern Anwendung.

* [**Fischerei.**] Das Oberfischmeisteramt in Pillau hat vor kurzem eine Uebersicht über die Fischereiverhältnisse im Frischen Haff veröffentlicht. Danach haben im Jahre 1889—90 die Fänge der verschiedensten Fischarten einen Erlös von 452,078 Mk. ergeben, während die Fänge in der Ostsee in demselben Zeitraum nur 196,560 Mk. brachten. Das Gesammtergebniß zeigt in diesem Jahre ein Mehr von 185,000 Mk. gegen das Vorjahr, somit ist der Fischreichthum in den hiesigen Gewässern im Steigen begriffen. Der ergiebigste Fang während des Jahres war der Aalfang, welcher die ansehnliche Summe von 261,490 Mk. ergab. Ferner wurden gefangen Brassen im Gesammtwerthe von 45,655 Mk., Kaulbarsche 42,410 Mk., Flundern 7540 Mk., Gieben 10,210 Mk., Barsche 9865 Mk., Hechte 10,525 Mk., Rothaugen 5550 Mk., Schleie 4685 Mk., Güstern 9900 Mk., Karauschen 3030 Mk., Lachse 1615 Mk., Störe 4560 Mk., Zärthe 940 Mk., Plötze 2828 Mk., Zingen 480 Mk., Neunaugen 5185 Mk., Rapsen 15 Mk., zusammen 452,078 Mk. In gleicher Zeit wurden in der Ostsee folgende Fischarten gefangen: Lachse für 10,100 Mk., Störe 5795 Mk., Zander 5030 Mk., Brassen 1350 Mk, Zärthe 820 Mk., Strömlinge 31,395 Mk., Dorsche 9051 Mk., Flundern 36,435 Mk., Stichlinge 87,500 Mk., Steinbutten 4195 Mk., Aale 3835 Mk., Meerforellen 110 Mk., zusammen für 196,560 Mk.

* [**Neue Bahnlinie.**] Wie es heißt, steht der Bau einer Bahn zweiter Ordnung, welche Palmnicken mit Königsberg verbindet und sich von dort als Hauptbahn über Zinten, Mehlsack, Wormditt, Mohrungen, Liebemühl, Dt. Eylau und Neumark nach Strasburg und zur Grenze ziehen soll, in Aussicht.

* [**Steuerzahlung.**] Der Finanzminister hat genehmigt, daß, falls der 25. Tag eines Monats auf einen Sonnabend oder Freitag fällt und demgemäß die Zahlung der bis dahin gestundeten Reichssteuern bereits am Tage vorher zu erfolgen hat, bei der Entrichtung von Branntweinsteuer auch solche Branntweinsteuervergütungs- sowie Berechtigungsscheine in Zahlung gegeben werden können, die erst am 25. Tage des betreffenden Monats fällig werden; dasselbe gilt für die Entrichtung von Zuckersteuer.

* [**Fernsprechgebühren.**] In einer Anzahl von rheinischen Städten macht sich die Ansicht geltend, daß die Bürgschaftsleistung, welche die Postverwaltung für die Herstellung von Fernsprechleitungen fordert, zu hoch gegriffen sei. Auch in hiesigen Interessentenkreisen hört man bekanntlich vielfach Klagen über die Höhe derselben, welche die Benutzung dieses bequemen Verkehrsmittels so sehr erschweren und für manche Geschäfte nahezu unmöglich machen. Eine Herabsetzung der Anschlußgebühren würde wohl allseitig mit Freuden begrüßt werden.

* [**Die jetzige Reise-Aera**] ist für Viele eine Prüfungszeit. Für den armen Ehemann, dessen Frau im Bade ist, ist die Zeit der Strohwittwerschaft in Bezug auf häusliche Ordnung, Essen und Trinken, eine der trübsten, ganz abgesehen von dem Schmerze, den die Trennung von der Gattin, der theuren, hervorruft. — Die jetzige Saison war ferner eine Prüfungszeit für die Eltern zahlreicher Kinder, die wegen der Ferien im Hause statt in der Schule ihre Allotria trieben. Da gab es wenig Ferienfreude, aber oft viel Prügel, und Vater und Mutter athmeten erst auf, als die Schule wieder anfing. — Zahlreiche Prüfungen werden den Sommerfrischlern und Badegästen durch die Saison auferlegt. Mancherlei Entbehrungen, schlechtes Essen, unbequeme Wohnung, theure Kur- und Hotelpreise, wahrlich, es sind schwere Prüfungen für die Geduld wie für den Geldbeutel. Doch die Reisezeit ist auch eine Prüfung des menschlichen Charakters. „Seh ich, wie du dich auf Reisen benimmst, so werde ich dir sagen, wer du bist", so könnte man das bekannte Sprichwort variiren. An der Art, wie Jemand reist, kann man in der That den Charakter vieler Menschen studiren. Der Einzelne wird plötzlich herausgerissen aus seiner täglichen Umgebung und in den Strom der Reisenden geworfen. »Hic Rhodus, hic salta!« nun schwimm du, nun zeige, ob du eine selbstständige Natur bist, ob du höflich, vorsichtig, praktisch, muthig bist, oder das Gegentheil dieser Eigenschaften besitzest. Es kommen zahlreiche Gelegenheiten zu zeigen, ob der einzelne Reisende eine gute oder schlechte Erziehung genossen hat. Um einige herauszugreifen, so ist das Essen an der Table d'hote ein Prüfstein für den Bildungs- und Erziehungsgrad. Eine Menge Untugenden, auf die zu Hause vielleicht Niemand achtete, treten dabei zu Tage und machen uns oft einen Menschen, der von sich selbst wie von uns für einen liebenswürdigen Schwerenöther gehalten wurde, widerwärtig und unleidlich. Auch die Art, wie Jemand mit der Eisenbahn fährt, ist ein Prüfstein des Charakters. Die meisten Reisenden denken nur an sich und nehmen keine Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer. Es werden dadurch oft tragikomische Szenen hervorgerufen. So waren wir einmal Zeuge, wie in einem Waggon sich zwischen zwei alten Damen ein Streit über das Oeffnen des Koupeefensters erhob. „Wenn der Schaffner das Fenster aufmacht," sagte die Eine, „so würde ich den Tod daran haben!" — „Wenn das Fenster noch länger geschlossen bleibt, so werde ich vom Schlage getroffen!" Der von beiden Streitenden in Anspruch genommene Schaffner wußte sich weder zu rathen noch zu helfen. Da verfiel ein mitfahrender Passagier auf einen rettenden Gedanken: „Machen Sie das Fenster nur auf, guter Freund, dann stirbt die Eine; hierauf machen Sie es wieder zu, dann stirbt die Andere, und auf diese Weise bekommen wir doch endlich Ruhe und Frieden!" — — — Noch mancherlei könnten wir zum Beweise, daß die Reisezeit eine Zeit der Prüfung ist, anführen, doch fürchten wir, der Geduld der Leser eine zu harte Prüfung aufzuerlegen und deshalb schließen wir mit dem sie hoffentlich versöhnenden Wunsche, daß ihnen die Reisezeit nur eine Zeit der Annehmlichkeiten, nicht aber eine unangenehmer Prüfungen sei.

* [**In Betreff der Nonne**] erhält der „Graud. Ges." folgende auch für weitere Kreise interessante Zuschrift: „In den Blättern finden sich mehrfach Mittheilungen über die Verwüstungen, welche die Nonne besonders in den bayrischen Waldungen anrichtet. Die Gefahr, welche dieser Schmetterling mit sich bringt, liegt für unsere Provinz durchaus nicht so fern. Wie in den sechziger Jahren plötzlich unzählbare Schwärme dieser Falter über die russische Grenze kamen und Hunderte von Hektaren in den ostpreußischen Waldungen vernichteten, so kann auch jetzt ein ähnlicher Einfall in Kürze erfolgen. Ein Besuch, welchen Schreiber dieser Zeilen kürzlich dem russischen Bade Cziechozinek in Rußland machte, ergab die interessante Thatsache, daß die sämmtlichen Umgebungen dieses den Thorner Waldungen nahe gelegenen Ortes von Nonnenschwärmen erfüllt waren. Fast jeder Baum des Kurgartens, vornehmlich die zahlreichen Pappeln, war von den Raupenschwärmen befallen. Ungezählte Puppen waren überall zwischen der rissigen Rinde eingefügt und an allen Stämmen sah man bereits einzelne zur Ausbildung gekommene Schmetterlinge von fern vermöge ihrer hellen Färbung hervorleuchten. Anstalten, um die ungeheure Menge der Schädlinge zu vermindern, waren nicht getroffen. Vögel und sonstige kerbthierfressende Thiere konnten offenbar der Ueberzahl nicht Herr werden. Sollten die ungezählten Massen, wie nicht anders zu erwarten ist, ungestört sich vermehren und in der Umgegend ausbilden können, so steht zu befürchten, daß in den nächsten Jahren ein starker Nonnenfraß auch in den hiesigen Wäldern zu erwarten ist." — In Ostpreußen tritt das gefährliche Insekt bereits auf. Aus Ortelsburg wird dem „Ges." darüber berichtet: Die Nonne treibt in den Kiefernwaldungen unseres Kreises ein arges Zerstörungswerk. Besonders stark treten die schädlichen Falter in der Gegend bei Mensguth auf, so daß man in einigen Wäldern mit dem Einfangen der Thiere begonnen hat. Wenn aber die Natur nicht helfend bei der Vernichtung der Schwärme eingreift, dann dürfte im nächsten Jahre durch die Nonne großer Schaden in den Wäldern angerichtet werden.

* [**Konzessionsertheilung.**] Dem Gastwirth Herrn Theophil Kobiella ist die Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe in dem Grundstücke Königsbergerstraße Nr. 49/50 seitens des Stadtausschusses ertheilt. Ferner hat derselbe dem Molkereiverwalter Herrn J. Kranger die Erlaubniß ertheilt, in dem Molkereigrundstück auf dem Aeußern Mühlendamm Nr. 68 an Gäste, welche sich dort zum Genusse von Kurmilch einfinden, auch Cognac verabfolgen zu dürfen.

* [**Diebstahl.**] In der verflossenen Nacht sind dem Materialwaarenhändler A. auf dem Aeußeren Mühlendamm achtzehn Stück Keichel aus einer Gartenlaube gestohlen worden.

Arbeiterbewegung.

— Der Ausgang des **Hamburger** Maurerausstandes sollte allen deutschen Arbeitern als Warnung vor leichtfertigen und unbegründeten Arbeitseinstellungen dienen. Gerade die Hamburger Maurer, die seit Jahren viel verdient haben, verfügten über reichliche Mittel und über eine vortreffliche Organisation. Beides hat ihnen aber nichts genützt, da die Forderungen, die sie stellten, an sich völlig unberechtigt waren und von ihren Arbeitgebern kaum erfüllt werden konnten. Sie hatten bis dahin bei einer zehnstündigen Arbeitszeit 6 Mk. täglich verdient und stellten die Arbeit ein, weil ihnen bei neunstündiger Arbeitszeit nahezu derselbe Tagesverdienst, nämlich 5,85 Mk. bewilligt wurde. Die Arbeitgeber haben fest und unerschütterlich zusammengehalten und waren deshalb in der Lage, sich diesem gänzlich unberechtigten Verlangen erfolgreich zu erwehren.

* **Dover,** 28. Juli. Die Heizer und Beamten der Dampfer der London-Chatam-Dover-Eisenbahn-Gesellschaft, welche gestern streikten, sind durch Beamte aus Calais ersetzt.

* **Cardiff,** 28. Juli. Alle Dockarbeiter begannen gestern zu streiken. Sie wollen die Arbeit erst aufnehmen, wenn die Zahlungstermine geregelt sind.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Der „Reichsanzeiger" publizirt die Errichtung einer Adolf Menzel-Stiftung, welche den Zweck hat, befähigten Schülern der Kunstakademie ohne Unterschied der Konfession für ein oder mehrere Jahre Stipendien zu gewähren.

* In letzter Zeit sind zwei astronomische Entdeckungen gemacht worden, die geeignet sind, uns völlig unerwartete Einblicke in den Bau und namentlich in die entlegensten Zeiten der Entwicklungsgeschichte unseres ganzen Sonnensystems zu gewähren. Man wird sich erinnern, daß vor nicht zu langer Zeit der italienische Astronom Schiaparelli gezeigt hat, daß der Planet Merkur in derselben Zeit sich um seine Axe dreht, in der er auch seinen Umlauf um die Sonne vollendet, daß also jener Planet in demselben Entwicklungsstadium angelangt ist, wie unser Mond. Dieses interessante und, wie gesagt, nicht genug zu schätzende Ergebniß hat nun Schiaparelli noch weiter ausdehnen können. Die Frage nach der Umdrehungszeit des Planeten Venus, also des zweiten von der Sonne ab, ist ein lange vergeblich umworbenes Problem gewesen. Vor zweihundert Jahren hatten französische Astronomen aus Beobachtungen gewisser von ihnen wahrgenommener Flecken auf der Venus geschlossen, daß diese in 23 Tagen um ihre Axe sich drehe. Sechszig Jahre später nahm man 23 Stunden 20 Minuten dafür an, welche Zahl denn auch in alle populären Lehrbücher der Astronomie übergegangen ist. Für die Wissenschaft blieb aber die Frage, wie gesagt, eine offene. Vor 13 Jahren entschloß sich Schiaparelli zur näheren Inangriffnahme derselben, nachdem er ihr schon seit langer Zeit fortwährend sein Interesse gewidmet hat. Nunmehr veröffentlicht er in diesen Tagen die Ergebnisse seiner Forschungen, die ein geradezu ungeheures Beobachtungsmaterial umfassen. Das Resultat ist, daß die Venus sich in etwa 225 Tagen einmal um ihre Axe dreht. Also auch die Venus steht zur Sonne in der Beziehung wie der Mond zur Erde. Sie wird immerfort der Sonne dieselbe Seite zuwenden, wie der Mond uns, und während die eine Seite stets beleuchtet ist, wird die andere in ewiger Nacht liegen. Organisches Leben dürfte sich also dort, trotz des Vorhandenseins einer Atmosphäre, nicht entwickelt haben.

* **Paris,** 28. Juli. Der Kriegsminister entsandte vier Militärärzte und der Marineminister vier Marineärzte zu dem Berliner medizinischen Kongreß. — Der Unterrichtsminister hat endgiltig eine Abordnung von 19 Mitgliedern zum Berliner Medizinischen Kongreß ernannt. Der Präsident dieser Abordnung ist Professor Bouchard. — In Ferney ist gestern Nachmittags die Statue Voltaires durch den Senatspräsidenten Leroyer enthüllt worden.

Telegramme.

London, 29. Juli. Das Unterhaus nahm gestern Abend in dritter Lesung die Helgolandbill ohne Abstimmung an.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Festlich. Cours vom	28./7.	29./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	97,50	97,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	97,90	98,—
Oesterreichische Goldrente	95,50	95,60
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	89,60	89,70
Russische Banknoten	239,75	240,95
Oesterreichische Banknoten	176,70	176,50
Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,20
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,40
6pCt. Rumänier	102,—	101,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	113,70	113,80

Produkten-Börse.

Cours vom	28./7.	29./7.
Weizen Juli	230,—	231,—
Sept.-Okt.	184,50	185,—
Roggen befestigt.		
Juli	167,50	167,50
Sept.-Okt.	155,—	154,50
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	60,90	60,90
Septbr.-Okt.	55,50	55,80
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,60	36,80

Königsberg, 29. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 58,25 ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . . . 38,25 „ „

Juli nicht contingentirt . . . . . 37,25 „ Geld.

Königsberger Productenbörse.

	26. Juli. R.-Mk.	28. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	188,00	187,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	153,00	150,00	fest.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	131,00	131,00	unverändert
Hafer, feiner	146,50	146,50	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	140,00	140,00	do.
Rübsen	220,00	217,00	flau.

Danzig, den 28. Juli.

Weizen: loco unver., 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. —,— ℳ, hellbunt inl. —,— ℳ., hochbunt und glasig inl. 202,00 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 141,00 ℳ, Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 140,00 ℳ

Roggen: Unver. inl. 163,00 ℳ, russischer od. polnischer z. Trans. 110—112 ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. z. Trans. 100,00 ℳ, per Nov.-Dez. 120pfd. z. Trans. 99 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Rübsen: Loco 222 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 28. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 57 Br., pro Juli kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember kontingentirt 51, Gd., pro November-Mai kontingentirt 51,50 Gd., loco nicht kontingentirt 37 Br., pro Juli nicht kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt 32 Gd.

Stettin, 28. Juli. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 56,80, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 37,00 ℳ, pro Juli 36,00, pro August-September 36,00.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt: 1944 Stück. **Tendenz:** Gestern und vorgestern so rege, daß heute nur noch 300 Stück bei ruhigem Handel ausverkauft wurden, ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 64—68 ℳ, 2. Qualität 61—63 ℳ, 3. Qualität 57—60 ℳ, 4. Qualität 53—56 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine:** Es waren zum Verkauf gestellt: 9596 Stück. **Tendenz:** Gestern und vorgestrrn lebhaft, fest, heute ruhig verlaufend, Schluß etwas verflauend. Ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60 ℳ, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 59—60 ℳ, 3. Qualität 57—58 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — **Kälber:** Es waren zum Verkauf gestellt: 1640 Stück. **Tendenz:** Gestern schon ¾ verkauft, im allgemeinen nicht schlecht, zeitig geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 ₰., 2. Qualität 55—57 ₰., 3. Qualität 49—54 ₰. per Pfd. Fleischgewicht. — **Hammel:** Es waren zum Verkauf gestellt: 22 782 Stück. **Tendenz:** Schlachthammel gute Waare schwach vertreten, sehr lebhaft, sehr hohe Preise, geräumt. Magergieh hohe Preise, etwas gedrückter als in der Vorwoche, nicht ausverkanft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 63—64 ₰., beste Lämmer bis 66 ₰., 2. Qualität 56—62 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Berger mit dem Kgl. Rendanten Herrn Fritz Winkelmann, z. Z. Zoppot. — Frl. Helene Lottermoser-Cranz mit dem Reg.-Assessor Ernst Neumann-Königsberg.
Geboren: G. Oertel-Carlshof 1 T.
Gestorben: Kaufm. Otto Hauschultz-Marienburg, 44 J. — Kaufm. Alb. Sell-Tilsit. — Frl. Louise v. Quednow-Königsberg. — Rittergutsbesitzer Wilhelm Georg Moldzio auf Gr. Schwaraunen, 74 J. — Brauereibes. Friedrich Klöbbe-Bartenstein, 55 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 29. Juli 1890.

Geburten: Fabrikarb. Aug. Fitkau 1 S. — Böttcher Theophil Koslowski 1 S.

Eheschließungen: Rittergutsbes. Arnold Steckel-Gr. Lauth mit Anna von Roy-Elbing.

Sterbefälle: Fabrikarbeiterin Anna Rudolph, 18 J. — Hospitalitin Marie Fischer, geb. Wunder, 77 J. — Arb. David Michaelis S. 6 M. — Schlosser Ferdinand Wild S. $9^3/_4$ J.

Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 3. August c.:
Auf allgemeinen Wunsch:
Das beliebte Kinderfest.
Alles Nähere später.



Zum Dominik nach Danzig.

Von Freitag, den 1. August, bis incl. Montag, den 4. August, auch Sonntag, den 3., fahren die Dampfer **täglich**.
Am Montag, den 4. August, fahren 2 Dampfer, der erste um 5 Uhr, der zweite um 7 Uhr Morgens.

Ad. von Riesen.

Oeffentliche Versteigerung!

Montag, den 4. August d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich Storchstraße Nr. 4
10 eiserne Kipp-Lowries,
und **an demselben Tage, Vorm. 10 Uhr,** Inn. Marienburgerdamm 23
verschiedenes Mobiliar,
als: **2 Sophas, Spinde, Stühle, Spiegel, Teppich, Bilder, ein eisernes Geldspind, eine silberne Cylinderuhr und eine goldene Herrenuhrkette,** sowie
Bretter und Handwerkszeug
im Auftrage des Konkurs-Verwalters der **Theurer**'schen **Konkursmasse,** Herrn **Reimer** hierselbst, meistbietend gegen Baar versteigern.
Elbing, den 29. Juli 1890.

Der Gerichts-Vollzieher.
v. Pawlowski.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck **5** Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.



Reh empfiehlt **Redantz,** Wildhandlung, Wasserstraße 36.

Tüchtige Maschinenschlosser
finden sofort Beschäftigung bei
E. Drewitz, Thorn,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Suche per 1. September für mein Geschäft eine mit **allen Putzarbeiten** vertraute
Directrice.
Gehalt nach Uebereinkommen. Stellung **dauernd** und **angenehm.**
Julius Moses,
Lessen.

3—4 Schlossergesellen
auf Bauarbeit finden bei mir dauernde Beschäftigung. Bei längerer Arbeit wird Reisegeld vergütet.
Fr. Ziolkowski, Briesen,
Schlossermeister.

Zwei junge nüchterne
Schlosser- u. Schmiedegesellen
für Brunnen- und Pumpenarbeit sucht per **sofort**
R. Pischalla,
Graudenz.

Ein **tüchtiger, solider**
Hausknecht
von sofort gesucht.
E. Klose & Noss,
Spieringstraße 20.

In meinem Geschäfte findet ein **junger, gewandter**
Materialist
per 1. oder 15. August cr. Stellung.
Fritz Lampert,
Riesenburg.

Tüchtige Kupferschmiede
können sofort eintreten.
M. Zühlsdorff,
Graudenz.

Dom. **Ebensee** bei Lnianno sucht von sofort einen kräftigen, gebildeten
jungen Mann
aus guter Familie zur Erlernung der **Landwirthschaft** ohne Pensionszahlung. Offerten nebst Lebenslauf erbeten.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens,**
Frauen u. Knaben
zum Tabak-Entrippen suchen
Loeser & Wolff.

Ein **tüchtiger,** verheiratheter
Stellmacher,
gleichzeitig Hofmann, wenn möglich vertraut mit dem Dampfdreschapparat, findet zu Martini cr. Stellung in
Bielawken bei Pelplin.

Einen Brennerei-Eleven,
welcher Gelegenheit hat, sich in zwei Brennereien auszubilden, sucht zum 15. September c.
Knuth,
Kopitkowo p. Czerwinsk.

Eine gut empfohlene Dame
in mittleren Jahren wünscht von sogleich oder später Stellung als Repräsentantin oder Wirthschafterin, vorzugsweise in der Stadt, wenn die Stellung jedoch nicht zu schwer, auch auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **W. W. 168** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei tüchtige Schlossergesellen und einen Anschläger
sucht **Paul Hinz,** Schlossermstr., **Culmsee.**

Elbinger Eisenbahn-Fahrplan.
Ankunft.
Von Dirschau: 6,53 Vm., **7,41 Vm.,** 10,4 Vm., 1,26 Nm., **5,59 Nm.,** 6,38 Nm., 11,58 Nm.
Von Königsberg: 4,03 Vm., 10,38 V.. **11,17 Vm.,** 2,30 Nm., 7,29 Nm, 10,14 Nm., **10,35 Nm.**
Von Mohrungen: 6,14 Vm., 6,17 Nm.
Abfahrt.
Nach Dirschau: 4,8 Vm., 6,34 Vm., 10,43 Vm., **11,18 Vm.,** 2,35 Nm., 7,32 Nm., **10,36 Nm.**
Nach Königsberg: 6,56 Vm., **7,42 Vm.,** 10,7 Vm., 1,33 Nm., **6,0 Nm.,** 6,44 Nm., 12,3 Nachts.
N. Mohrungen: 6,34 Vm., 7,20 Nm.
NB. Die fett gedruckten Züge sind Schnellzüge.

Zurückgekehrt!
Dr. Arnheim.

Einer Familienfestlichkeit wegen bleiben
Mittwoch, d. 30. Juli
meine sämmtlichen Lokalitäten vollständig geschlossen.
G. Schmidt,
„Legan."

Fahnen, **Schärpen-Abzeichen** für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.



Bock-Auction
zu Narkau
bei **Dirschau,**
am Donnerstag, 11. Sept. c., Vormittags 11 Uhr,
über circa
70 Vollblutthiere des Rambouillet-Stammes.
Verzeichnisse vom 20. August cr. ab auf Wunsch.
R. Heine.

Tüchtige Mädchen für hier und auswärts können sich bei gutem Lohn melden. **Krause,** Sonnenstraße 9.

3000 Mark
hat die Königl. Gymnasial-Kasse gegen hypothekarische Sicherheit zum 1. Dezbr. zu begeben. Auskunft ertheilt Standesbeamter **Homann.**

Ein eichenes Pult nebst Sessel ist billig zu verkaufen
Friedrich Wilhelms-Platz 17.

Zwei Hinterwohnungen, Stube, Kab., Küche und Stall sind zu vermiethen
Sonnenstraße 9.

Kahlberg.
Für die zweite Saison habe ich noch **Sommerwohnungen** zu vermiethen.
San.-Rath Dr. Fleischer.

Wohnungen
zur **II. Saison**
in Kahlberg
vermiethet **sehr billig**
M. Schaumburg.

Meteorologische Beobachtungen
vom 28. Juli, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	—	—	—	—
Kopenhag.	762	S	17	wolkig
Stockholm	761	SW	20	h. bedeckt
Haparanda	758	S	16	wolkig
Petersburg	763	W	15	bedeckt
Moskau	762	WNW	11	bedeckt
Sylt	759	SW	18	wolkig
Hamburg	761	OSO	17	heiter
Swinem.	763	SO	17	heiter
Neufahrw.	765	S	18	wolkenl.
Memel	766	WSW	18	bedeckt
Paris	761	SSW	13	heiter
Karlsruhe	763	SW	19	Dunst
Wiesbaden	762	still	15	wolkenl.
München	765	NW	16	wolkenl.
Chemnitz	763	SO	18	wolkenl.
Berlin	763	S	17	heiter
Wien	765	N	13	wolkenl.
Breslau	766	SO	13	wolkenl.
Nizza	763	still	20	wolkenl.
Triest	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.
Die schwache südliche Luftströmung und das heitere trockene Wetter halten über Deutschland an; die Temperaturen sind weiter gestiegen und überschreiten im Nordwesten bereits vielfach die normale. Die oberen Wolken ziehen aus Süd bis Südwest.

Deutsche Seewarte.

Barometerstand.
Elbing, 29. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

		28. Juli.	29. Juli.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: SW. 22 Gr. Wärme.

No. 98580.
Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preußischen Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von
300,000 Mark.
Das Loos wird in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79
gespielt.

Bis zum letzten Ziehungstage (9. August) offerire ich:
Depot- resp. **Antheilloose** an in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
200 M.	100 M.	50 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.

1/32	1/40	1/64
6,50 M.	5,50 M.	3,25 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
250 M.	200 M.	125 M.	100 M.	65 M.	55 M.	32,50 M.

Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.
Gewinnloose nehme in Zahlung.
Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pfg.
August Fuhse, **Bank-Geschäft,** **Berlin W.,** **Friedrichstr. 79,** im Faberhause.
Telegr.-Adr.: **Fuhsebank, Berlin.**

Anschlagszettel
werden sauber, schnell und preiswürdig gedruckt in
H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Das Anschlagen der Zettel lassen wir gerne nach dem tarifmäßigen Preise ausführen.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist
Der Bazar.
Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich $2^1/_2$ Mark.
Der Bazar ist tonangebend und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.**

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.



Börsenbericht
der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 28. Juli 1890.
Die Haltung des Marktes war Anfangs eine mattere, namentlich setzten Bankactien durchweg unter den letzten Notirungen vom Sonnabend ein und konnten dieselben, auch als später die Gesammttendenz sich befestigte, nicht ganz wieder erreichen. Renten haben sich trotz matter Londoner Notirungen gut behauptet. Der Bahnenmarkt war still und brachte nur mäßige Veränderungen; etwas lebhafter waren schweizerische Bahnen. Prioritäten und deutsche Fonds waren still. Im Montanmarkt bröckelten die Course der Eisenwerthe etwas ab, während Kohlenwerthe fest blieben.

Credit-Actien	167,35	Warschau-Wien	230,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	107,30
Disconto-Comm.	219,50	Russ. Südwest	82,50	do. 3½ pCt.	100,—
Darmstädter	156,50	Mittelmeer	113,75	Preuß. 4 pCt. Cons.	106,50
Deutsche Bank	165,85	Meridional-Eisb.	139,25	do. 3½ „ „	100,—
Dresdener Bank	155,—	1884er Russen	—,—	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	97,50
Handels-Antheile	164,—	Russ. 80er Anleihe	96,80	Pomm. „ „	99,70
Mitteldeutsche	—,—	do. 1889er cons.	97,70	Westpr. „ „	97,90
Nationalb. f. D.	133,60	do. Orient-Anleihe	74,80	Berl. Bockbr.-Act.	83,50
Internat. Bank	116,—	Russische Noten	240,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	98,59
Mainz-Ludwigsh.	119,—	Ung. Goldr. 4 pCt.	89,60		
Marienburger	64,25	Ital. 5 pCt. Rente	94,30	Königstadt-Br.-Act.	150,25
Ostpreußen	100,50	Egypt. 4 pCt. Anl.	97,35	Pfefferberg-Br.-A.	131,75
Lübeck-Büchen	168,85	Mexicaner	96,80	Spandauerberg-Br.	162,50
Franzosen	104,75	Laurahütte	145,59	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	91,80
Lombarden	60,25	Dortmunder Union	92,—		
Elbethalbahn	102,25	Bochumer Gußstahl	164,60	Germania-Vorz.-A.	107,50
Galizier	89,25	Gelsenkirchen	167,50	Gr. Berl. Pferdb.-A.	260,50
Buschtiehrader	202,80	Harpener	197,75	Grusonwerke-Act.	141,—
Gotthardbahn	164,50	Hibernia-Actien	168,85	Schwartzkopff-Maschinen-Actien	210,50
Duxer	231,60	Türk. Tabak	136,50		
Prince Henri	59,10	Nordd. Lloyd	152,50		
Schweiz. Nordost	143,50	Dynamite Trust	155,—	Vict.-Speicher Act.	65,75